

# Der Aufrüstungsplan Herriot-Boncour

## Ein „Sicherheitsplan“, der die Sicherheit der Wertvollen Deutschlands und Frankreichs bedroht / Vor einer neuen Verschärfung der deutsch-französischen Gegensätze / Noch enger das Kampfbündnis des deutschen und französischen Proletariats

Paris, 17. November. Montag in den letzten Abendstunden veröffentlicht die französische Regierung ihren sogenannten „Konstruktiven Sicherheitsplan“. Der Wortlaut dieses Planes bestätigt wieder unsere Einschätzung, die wir über dieses imperialistische Dokument bereits nach der Kammerrede Herriots geäußert haben. Es ist ein Plan der Aufrüstung, der Sicherung des Versailles Systems, das heißt, der politischen Vermächtnisnahme und der militärischen Überlegenheit des französischen Imperialismus, ein Plan zur Erhöhung der Rolle Frankreichs in der Vorbereitung des Antiflorentiner unter Führung des französischen Imperialismus. Dieser „Sicherheitsplan“ bedroht die Sicherheit der Wertvollen Deutschlands, Frankreichs und der ganzen Welt, denn er ist ein Plan der verstärkten imperialistischen Kriegsvorbereitungen.

### Sicherung des Versailles Raubsystems

In der Einleitung dieses Plans wird erklärt, daß er die alte Form darstelle, in der die Gleichberechtigung der europäischen Imperialismen erfüllt werden könnte. Es soll ein „konstruktives Sicherheitsplan“ geschaffen werden in Form eines Paktes, in dem sich sämtliche Mächte verpflichten, für die Aufrechterhaltung des Status quo des bestehenden Zustandes einzustehen. Wenn irgendein Staat diesen bestehenden Zustand — d. h. das Versailles System — über, so habe der Weltbund (d. h. praktisch Frankreich) zu helfen, wer der Aggressor sei, und gegen diesen Angreifer müßten dann sämtliche Mächte geschlossen vorgehen. Alle Mächte sollen einen gemeinsamen Tap von Armeen, und zwar Dienstpflichtarmeen mit kurzer Dienstzeit beizugehen. Außerdem sollen jedoch zur Verteidigung des Völkerbundes von allen Ländern Verbände gestellt werden. Diesen Verbänden aber, die Kolonien haben, haben das Recht, außerdem noch ständige Kolonialtruppen zu besitzen. Ebenso wird der Stand der See-kräfte von diesem Plan nicht betroffen. Schließlich soll eine internationale Lufttransportation zur Internationalisierung der Luftfahrt geschaffen und alle Bomben-Flüge dem Völkerbund unterstellt werden. Das ist in kurzen Zügen der Plan, der unter dem Beifall der sozialdemokratischen Kammerfraktion geboren wurde. Er enthält in der Hauptfrage den berühmten Tardieu-Plan für Schaffung einer internationalen Antiflorentinerarmee; und das einzige Neue an ihm ist die Zuhilfenahme einer Militärpflichtarmee für Deutschland, natürlich bei gleichzeitiger Sicherung der militärischen Überlegenheit Frankreichs.

Nach vor wenigen Tagen bezeichnete die deutsche Regierung den französischen Sicherheitsplan als eine geeignete Verhandlungsgrundlage zwischen Deutschland und Frankreich. Zunächst wird in einer halbamtlichen Stellungnahme des deutschen Außenministeriums erklärt, daß der ganze Plan zumeist ein Plan für die Vorbereitung der Welt als vielmehr ein Plan der politischen Organisation Europas nach französischen Gesichtspunkten sei. Eine tatsächliche Gleichberechtigung oder entsprechende Sicherungen für andere Staaten sollen nicht gewährt werden. Im übrigen kommt in dieser Stellungnahme des deutschen Außenministeriums erneut zum Ausdruck, daß man wieder einmal keine Hoffnungen auf den englischen und amerikanischen Imperialismus legt, obwohl diese abenteuerliche Außenpolitik der deutschen Bourgeoisie bereits zu wiederholten Malen zu katastrophalen Niederlagen geführt hat.

Der deutsche Imperialismus, der erneut erleben muß, daß Frankreich nicht daran denkt, die ihm angebotenen sozialistischen Dienste mit dem Kaufpreis einer existierenden Forderung der Versailles Kasse zu bezahlen, beginnt nun erneut eine imperialistische Hege zu entfalten.

Es ist offensichtlich, daß erneut eine Verschärfung der imperialistischen Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich eintritt, daß die Imperialisten Deutschlands und Frankreichs eine tolle Kriegsbegehrte entfalten werden.

Die Haltung der sozialdemokratischen Parteien Frankreichs und Deutschlands entspricht ihrer Rolle als Kastraten der Bourgeoisie ihrer „Vaterländer“. Als feinstes die deutsche Kollabo-

regierung den Herriot-Plan als eine gütliche Verhandlungsgrundlage bezeichnet, da überdies die „Vorwärts“ in Tadel über den französischen „Sicherheitsplan“ und präs ihm als einen „gewaltigen Fortschritt“. Nachdem zwar die deutsche Regierung ihre Wünsche und Hoffnungen nicht erfüllt sieht, schlägt der „Vorwärts“ schon einen bedeutend radikalsten Ton an. Zwar erklärt er auch heute noch zu diesem offen imperialistischen Aufrüstungsplan: „Manche Gesichtspunkte und Einzelheiten des französischen Planes verdienen auch wie vor Schandung und Unterwürfung.“ Aber nun kommen dieselben „Beobachtungen“, wie sie auch von der Völkervereinigung zum Ausdruck gebracht werden. „An sich findet man alle einzelnen Aufzählungen Herrliose in dem jetzt besprochenen Plan wieder, aber zugleich in so unbestimmter verschwommener Form, daß sie den größten Teil ihrer Anziehungskraft verloren haben.“ Man sieht, der „Vorwärts“ ist ein getreuer Diener seines Herren. So wie die deutsche Bourgeoisie stellt, so tangt er auch.

Andererseits aber schreibt das Zentralorgan der französischen Sozialdemokratie, der „Populaire“, natürlich ganz im imperialistischen Sinne der französischen Bourgeoisie. Er erklärt, der Plan hat „mehr gute Seiten“, und ganz besonders gefällt ihm dabei die Schaffung einer

internationalen Sowjetarmee, die Schaffung einer Welt- und allgemeinen Militärpflicht und ähnliche Pläne des französischen Imperialismus, die die Interessen der wertvollen Mächte bedrohen.

Nichts kann besser das verlogene Gesdrei über die „Sorglos der Welt“ entlarven, als die letzten düstigen Ereignisse in der Schweiz, wo sich so klar und deutlich gezeigt hat, daß die Welt eben wie alle anderen Armeen ein Klasseninstrument der Bourgeoisie gegen das Proletariat ist. Das Blut, das in den Straßen von Gené geflossen ist, das Knattern der Wehrmachtgewehre auf wehrlose Arbeiter, das ist die beste Illustration zu diesen sozialdemokratischen Phrasen, die dazu dienen sollen, den wertvollen Klassen die Talsache der neuen Aufrüstungspläne schmackhaft zu machen.

Angesichts dieses imperialistischen Aufrüstungsplanes des französischen Imperialismus, angesichts der erneuten Verschärfung der Gegensätze zwischen den imperialistischen Kriegsvorbereitern Deutschlands und Frankreichs zeigen wir allen den wertvollen Klassen den Weg, der zur Vernichtung des imperialistischen Systems, zur Bekämpfung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen führt. Unter dem Banner des proletarischen Internationalismus im Geiste der gemeinsamen Proletarier der Kommunisten Deutschlands und Frankreichs gilt es, den Kampf der deutschen und französischen Arbeiter gegen die Aufrüstungspläne der deutschen und französischen Bourgeoisie nachdrücklich zu entfalten. Die deutsche und französische Bourgeoisie und die Sozialisten aller Länder mögen wissen, daß sie einer gemeinsamen Front der Proletarier aller Länder gegenüberstehen, die durch ihren Kampf die verwerflichen imperialistischen Kriegspläne und die imperialistischen Verträge vernichten werden.

## Heraus mit den verhafteten Schweizer Arbeitern und Soldaten!

### Das Lausanner Bombenattentat eine Polizei provoaktion — Nicole im Hungerstreik

Gené, 17. November. Nach dem gewaltigen Proteststurm und den großen Demonstrationen der Schweizer Arbeiterkraft, wobei die Kommunisten an der Spitze der Bewegung standen, verlangt die Schweizer Bourgeoisie ihre Protestaktionen gegen die Arbeiterkraft im Maßstab. Der Bombenanschlag auf das Schweizer Rathaus, der von Polizeiprovoktionen angeleitet wurde, wird von der schweizerischen Bourgeoisie zum Anlaß genommen, um weitere Massnahmen unter der Arbeiterschaft zu forcieren. In den letzten zwei Tagen wurden allein in Gené 20 Arbeiter verhaftet.

Nach in Gené werden die Verhaftungen fortgesetzt. Dargestellt wurden drei Kommunisten verhaftet, weil sie unter den Soldaten für die Vorbereitung mit den Arbeitern eingetreten sind.

Der seit acht Tagen verhaftete sozialdemokratische Abgeordnete Nicole ist zum Protest gegen seine Entlassung unter offenkundigem Druck seiner Kommunisten in den Hungerstreik getreten. Sämtliche Verhafteten werden im Kerker nicht als politische Gefangene, sondern wie gemeine Verbrecher behandelt.

Wir fordern mit unseren Schweizer Brüdern gemeinsam die sofortige Freilassung der eingekerkerten Arbeiter und Soldaten. Wir unterstützen die Forderungen der Schweizer Arbeiterkraft auf schnelle Zurückführung der Polizei und des Militärs, auf

Aufhebung des Belagerungszustandes. Wir erinnern daran, daß die Schweizer Bourgeoisie, die das Militär in Gené angestellt hat, zu den währenden Vorbereitungen des Antiflorentiner Krieges gehört, daß die Schweiz so bisher beharrlich abgesehen hat, die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufrechtzuerhalten. Regime überall zu den Ereignissen in der Schweiz, Gené! Beschleigt Prolet! Forciert die Freilassung der proletarischen Gefangenen!

## Kommunistischer Wahlsieg in Dänemark

Verfassunggebung der Stimmengahlen zum Folketing  
Kopenhagen, 17. November. Die Wahlen zum Folketing (dem dänischen Oberhaus) haben einen gewaltigen Sieg der Kommunisten gebracht. Die Kommunistische Partei konnte ihre Stimmen gegenüber 1929 um das Fünffache auf 17 000 steigern. Zum ersten Male hat die Kommunistische Partei im Folketing zwei Mandate erobert.

Schapovatom  
**ILLEGAL**  
Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben  
Copyright 1932 by Mopr-Verlag, Berlin (Internationale Memoren, Band 4)  
40 Fortsetzung.  
Ganz im Gegensatz dazu gab es unter den Menschewiken Leute, die trotz ihrer glänzenden Begabung, ihrer großen Bildung, ihrer Kenntnisse der marxistischen Theorie nicht verstanden, den revolutionären Marxismus im Leben anzuwenden. Die breiten Arbeitermassen Rußlands aber lernten ihrerseits immer mehr, in den Menschewiken, besonders im Genossen Lenin, jene Menschen zu kennen, die die Arbeiterklasse in ihrer komplizierten, verworrenen revolutionären Lage auf den richtigen Weg führten.  
Waxton sagte in einem seiner Briefe, mit denen er die Komitees im Ausland übernahm, daß „Schreibkiste, erst lehren vom Ausland ankommen, über Kretschin kämpfen und junge Mädchen Rosa Gollitsch abgeben.“  
Ich persönlich beobachtete gerade das Gegenteil. Im Herbst 1914 wurde Zetserinow als stellvertretender „Schreibkiste“ abernannt, das waren aber Menschewiken. Sie begannen — als hätten sie Instinkt, daß sie im Bezirk, wo Handwerker wohnten, im letzten Verbände standen — mit der Belagerung eben dieses Bezirks.  
Die Komitees, die Häupter ebenso wie die der Bezirke, wurden nicht von den Konzeptionen gewidmet, wie es jetzt der Fall ist, sondern bestanden aus Genossen, die sich in der Arbeit auszeichneten hatten oder guttun waren und dem Komitee zugestellt wurden.  
Die Bedingungen der revolutionären Arbeit, die Hindernisse der Verhaftung in der Zeit, wo die Spitzelkassen des Subatow noch nicht überwandbar waren, und die Kette von Sagen begann, wo die Polizei eifrig Provokationen suchte, wo Verhaftungen in jedem Maße die Organisation verminderten, daß jeder häufig nur fünfjährig junge Arbeiter in ihr verblieben, die häufig nur fünfjährig große Besessenen eingeschrieben, die Hoch-

wendigkeit, nach Ankunft eines Genossen ihm sofort Arbeit zu verschaffen, all dies ließ keine Parteidemokratie zu. Da das Ziel der Partei zuerst die demokratische und dann die sozialistische Revolution war, waren Wahlprinzip und Parteidemokratie nur Mittel, um diesen Zweck zu erreichen und wurden aus diesem Grund nur dann verwendet, wenn die Bedingungen günstig waren. Waren die Bedingungen ungeeignet, so wurde das Wahlprinzip durch Kooperationsverfahren ersetzt, das heißt mit dem Recht, wenn es die Kampfbedingungen der revolutionären Arbeit verlangten, die jetzt teilenden Genossen sofort in die Organisation einzuführen.  
Die Menschewiken nahen die schwierige Lage der Partei aus und begannen ihre demagogische Arbeit, indem sie die sofortige Einführung des Wahlprinzips forderten und die Menschewiken beschuldigten, daß sie die Arbeiterklasse von oben regierten, daß sie „Befehle ausstießen“, daß sie unter dem Vorwand, das Hochgehren zu befürchten, „die Stempel der Partei verhängen“ und statt unter den Massen zu arbeiten, nur Sitzungen abhielten.  
Die Menschewiken, die an internationalen Erfahrungen und eigenen Fehlern lernten, handelten ganz richtig, wenn sie jene Mängel, auf die die Menschewiken hinwiesen, zur Kenntnis nahmen. Darin unterließen sie auch die Menschewiken von den Menschewiken, die niemals jene Fehler zur Kenntnis nahmen, auf die die Menschewiken sie aufmerksam machten. Die Menschewiken brachten Recht, nach jeder Niederlage, ihre Ziele in Ordnung, wenn sie sich als falsch erwies, und gewannen auf diese Weise Oberhand über die Menschewiken.  
Die Mängel, wie zum Beispiel das Nichtbehalten des Wahlprinzips, die aus der allgemeinen Lage der Partei erwanden, griffen die Menschewiken in der Zeit des Scheiterns auch in Zetserinow an.  
Gleich auf der ersten Sitzung, an der Genosse K. K. Mandelstam teilnahm, wies er auf die menschenwürdige Seite in Zetserinow hin.  
Ich charakterisierte mich im Bezirk Thierstein etc. in der Rede der Fabrikanten, deren Kämpfe gegen Kapitalismus und Sozialdemokratie ich im Vertrauen der Partei zu leiten hatte.  
Nach Gesprächen mit Genossen Widen, der sich als Arbeiter ausgab, und anderen Mitgliedern des Bezirkes und nachdem ich die allgemeine Lage in Zetserinow klarer gemacht hatte, überprüfte ich mich sehr bald daran, daß die Arbeit und die sozialistische Organisation wie in einem Belagerungszustand gänzlich verloren waren. Es war, als seien sie wie eine Belagerung von Seiten

unliefert. Die Situation komplizierte sich noch dadurch, daß die Genossen, die Beisitzerin unserer Sitzung, in Moskau kamen, daß sie dem alten bolschewistischen Banner ihren kleben ober in das feindliche Lager übergeben soll.  
Die Menschewiken überließen vor seinem Mittel nicht. Dort begaben sie die Arbeiter, die Mitglieder des Bezirkes aus, offensichtlich unüberwindliche Hindernisse an das Komitee zu stellen und dann griffen sie das Komitee an, weil es nicht in der Lage war, diese Hindernisse zu entfernen. So begann der Streik, der fast nach meinem Eintreffen als Organisation einer Demonstration wegen der Zurückhaltung der Arbeiter der Bezirkes sofort in Folge der schwierigen Situation, in der sich die Zetserinow-Organisation befand, da sie von der Sozialdemokratie getrennt worden und die Arbeiterschaft in Zetserinow vollständig verlor, konnte man sich nur mit der Sammlung neuer Kräfte für die kommenden Auseinandersetzungen befassen. Wie die Demonstration, wie wir es auch erwarteten, nicht gelang, ritten die Menschewiken im Stadtbezirk einen Angriff gegen das Komitee. Sagten es an, nicht einmal mit einer so einfachen Aufgabe wie es eine erfolgreiche Durchführung einer Demonstration ist, fertig werden zu können. Genosse Zetserinow betrug sich in einem Fort über die schwierige Lage seines Bezirkes.  
Die schwierige Lage des Komitees erklärte sich unter anderem auch damit, daß es von den bolschewistischen Zetserinow völlig abgeschnitten war. Das war auch die Ursache, weshalb es weder mit neuer Literatur, noch mit neuen Kräften unterstützt wurde.  
Da die Menschewiken unsere Schwächen nahmen, — die liberale Bourgeoisie unterstützte indes die Menschewiken als die Menschewiken —, konnten wir nicht sofort Möglichkeiten erwandern, wie es in der damaligen Zeit notwendig gewesen wäre. Der Geldmangel brachte es auch dazu, daß ich mir zum Beispiel ein eigenes Zimmer mieten konnte. Ich als auch die anderen Genossen waren gezwungen, jede Nacht irgendwo anders zu schlafen. Wir mußten Kompromisse machen, die uns als Arbeiterlager zur Verfügung stellten. Das demselben Grund wurde ich auch meine alten, schützigen Kleider tragen, meine profane Schuhe, aus dieser Grund hungerte ich auch. Ich bekam vom Komitee vier bis fünfzig Kopfen täglich. So kam dies vor, daß wir von anderen Kämpfern mit Hülsen bedeckt anstanden.  
Mein Versuch, Arbeit in der Bezirke selbst oder in einem anderen Bezirk zu finden, blieb erfolglos. (Schluß)